

Eine Schale Tee zu den Gesängen der alten Han

Eine Veranstaltung des Völkerkunde Museums Zürich

Die alte chinesische Kultur beschäftigt sich mit der Frage, wie wir als gewöhnliche Menschen die Grenze von Zeit und Raum überwinden können, um mit dem All eins zu werden – Tian Ren He Yi.

Mit dem All eins zu werden ist der Weg zurück zur Quelle des Lebens, dem sogenannten Qi, und zur Quelle der Haltung, dem sogenannten Dao.* Ursprünglich war der Begriff Tian Ren He Yi ein mystisches Erlebnis, das bestimmten eingeweihten Menschen vorenthalten war.

Später haben verschiedene philosophische Schulen Tian Ren He Yi als Lebensweg bezeichnet, der den Menschen durch Herz Geist zur Vollendung führt. Dieser Lebensweg hat verschiedene Vehikel. Für manche ist es der Gesang, für manche das Guqin, und für manche der Tee.

Der Gesang mit der Atmung, die Klänge des Guqins durch die Rhythmen, und der Tee durch die Bewegung verteilen die Energie, das Qi, im Raum wie der Fischeschwanz im Wasser und geben den Anwesenden einen Anstoss. Der gemeinsame Rhythmus antwortet auf den kosmischen, wenn denn eine Resonanz entsteht. In diesem Moment ist die Einheit mit dem All für den Menschen erfahrbar. Das ist Tian Ren He Yi!

Das heutige Tee-Konzert ist ein kleiner Versuch, die alte fernöstliche Haltung zum Leben zu veranschaulichen. Durch eine Schale Tee, mit alten Gesängen des Han-Volkes aus dem 8. Jahrhundert wird eine Teehausatmosphäre gestaltet – gleich einer Zeitreise. Ein Teehaus, ein Ort der Begegnung, ein Ort der kulturellen Vermittlung.

Holo Gesänge – Nan Guan

Die Holo-Sprache ist eine antike chinesische Sprache, die im mittleren China gesprochen wurde. Die Wortteile „Ho“ und „Lo“ beziehen sich auf die Ebene zwischen dem Gelben Fluss und dem nördlichen Luo He. Bis zur Song

Dynastie (960-1279 n. Chr.) war Holo die Hochsprache unter den han-chinesischen Sprachen. Im Lauf der Zeit ging diese Sprache durch die Eroberungen und durch den Vormarsch nördlicher Völker im Heimatland verloren. Im Zuge der Flüchtlingsbewegungen kam Holo in die südchinesische Provinz Fujien und ist seit dem 17. Jahrhundert auf der Insel Taiwan und in anderen südostasiatischen Ländern verbreitet. Holo wird heutzutage in Taiwan allgemein als Taiwanesisch bezeichnet.

Nanguan ist ein Musikstil und fand seinen Ursprung in der Hafenstadt Quanzhuo in Südfujian, die als Zentrum des Nanguan gilt. An beiden Seiten der Taiwanstrasse haben sich unterschiedliche Nanguan-Stile entwickelt. Im Nanguan hat sich der Musikstil älterer Zeiten erhalten und steht im Gegensatz zu Beiguan im Norden, bei dem auch andere Sprachen und Instrumente verwendet werden. Besetzung und Melodien lassen annehmen, dass Nanguan aus der Tangzeit (618-907) stammt und sich in der späteren Songzeit entwickelte. Das Taktieren mit Holzbrettern während des Singens reicht sogar bis in die Han-Dynastie (202 v. Chr.220) zurück. Neben instrumentalem und vokalem Vortrag kann Nanguan auch als Schauspiel und Oper aufgeführt werden. Bei vokalen Werken gilt die Holo-Sprache als Hochsprache.

Xinfei Wu, Künstlerin

Die Sängerin und Erzählerin Xinfei Wu wurde in Taipeh auf Taiwan geboren. Sie beherrscht die alt-taiwanische Holo-Sprache sowie die Nanguan-Oper, die beide in der modernen Gesellschaft heute existenziell bedroht sind. Zurzeit engagiert sich Frau Wu für eine zeitgemäße Interpretation des klassischen Wortschatzes und der alten Poesie. 2009 wurde sie vom ACC (Asian Cultural Council, einer Organisation der Rockefeller Foundation), zu einem Austausch mit Sängern der alten Musik in Japan eingeladen.

Guqin

Die Guqin ist ein uraltes Musikinstrument aus China. Dokumentiert ist es seit 4000 Jahren. Im alten China galt das Guqin-Spiel als erstes Bildungsziel eines Intellektuellen: Das Qin-Guqin-Spiel, das Qi-Go-Spielen, die Shu – Kalligraphie, und die Hua- Malerei waren damals die vier höchsten Ziele der Bildung.

Der Bau einer Guqin ist Ausdruck des Taoismus. Aus zwei Holzteilen, Yin und Yang symbolisierend, wird die Guqin gebaut. Ihre Klänge sind tief, zurückhaltend, unfassbar.

Es entspricht der taoistischen Aesthetik: Dan – leise und He – harmonisch sind das Prinzip der Guqins.

Es wurde immer wieder erzählt, dass die Guqin ein Mittel für den Weg zu sich selbst darstelle, anstatt dem Menschen nur zu gefallen.

Chen-Ting Huang

Die Künstlerin Chen-Ting Huang hat einen Bachelor-Abschluss im Guqin-Spiel und in traditioneller Musik der Universität der Künste in Taipei, sowie einen Master in Musikwissenschaft.

Frau Huang tritt in Konzerten altchinesischer Musik in Taiwan, China und Hongkong auf. Besonders versiert ist sie in der Improvisation auf der Guqin. 2014 wirkte sie bei der Einspielung buddhistischer Lieder für den Bhutan Rinboqe mit. Im selben Jahr war sie an einer Zusammenarbeit mit einem Theater beteiligt, wo Tanz, Gesang und Guqin grenzüberschreitend in Interaktion traten. Seit 2016 ist sie zweiter Vorstand des Guqin-Vereins in Taiwan.

Der Teeweg

Der Weg des chinesischen Tees wird heute als Gongfu Cha bezeichnet. Viele Menschen verstehen die Zubereitung des Tees als eine Zeremonie. Dieser rituelle Charakter zeichnet sich durch die bewusste Bewegung, die bewusste Atmung und die bewusste Langsamkeit aus. Die Bewegung der Hände gleicht der Bewegung des Fisches im Wasser, dem ältesten und kraftvollsten Symbol der Energie in alten China. Heute wird dieses Symbol, der Fisch, gerne in Parkteichs, in Wohnzimmerraquarien oder auf Keramik verwendet. Der Fisch verteilt die Energie mit seinem kraftvollen Schwanz im Raum, und der Teemensch versucht mit bewussten Bewegungen den Raum mit seinem Herzen zu beleben. In diesem Prozess des Bewusstwerdens wird der Teemensch nach innen zu sich selbst geführt, während er sich aussen mit dem Universum vereint. Das ist der Teeweg.

Meng-Lin Chou

hat ihr Magisterstudium an der Universität Konstanz abgeschlossen. Sie führt das Teehaus Shui Tang an der Spiegelgasse seit 2009. Sie versteht sich als Brückenbauerin zwischen Ost und West, zwischen dem Tee und den Teeliebhabern.

völkerkunde
museum
der Universität Zürich